Elastische Konzentration in Deutschland

Autor(en): **Perrey, Siegfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Elastische Konzentration in Deutschland

Siegfried Perrey

Neue Wege zur Förderung des Leistungssports in Deutschland

Es ist schwer in einem Rennen um die Weltspitze mithalten zu können. Das wissen nicht nur unsere besten Athleten, die sich jahrein und jahraus als grosse Idealisten opferwillig der Askese des Hochleistungstrainings unterwerfen. Auch die deutsche Sportführung hat mit ihren Fachverbänden erkannt, dass es mit den herkömmlichen Methoden nicht gelingen kann, die in Tokio errungenen Erfolge im Jahre 1968 in Mexiko und Grenoble fortzusetzen.

In allen Bereichen des Leistungssportes gibt es ein Wettrüsten. Athleten, Trainer, Psychologen und Ärzte finden sich zusammen, um Gemeinschaftsprogramme aufzustellen, nach denen ihre Leute trainieren sollen. Die führenden Sportnationen haben ihrer Mentalität entsprechend Wege gefunden, die ihnen erfolgreich erscheinen. Die Oststaaten konzentrieren sich auf Hochschulen mit Wissenschafts- und Trainerräten, die Amerikaner fördern im Gegensatz zum Staatsamateurismus den College-Studenten durch die Persönlichkeit des unumstrittenen Fachlehrers, und die Franzosen sehen eine erfolgreiche Zukunft in ihrem Leistungssport, indem sie beide Richtungen akzeptieren und damit einmal dem Studenten und dem Soldaten vereinfachte Förderungswege aufzeigen. In Paris und in seinen Vororten hat der hochbegabte Spitzensportler keine sozialen Sorgen. Der Staat hat ihm diese abgenommen, ohne ihn in ein Drillverfahren östlicher Prägung zu bringen.

In Hannover hat Anfang des Jahres der Hauptausschuss des Deutschen Sportbundes einem umfangreichen Programm, das Präsident Willi Daume vortrug, zugestimmt. Man berief Prof. Dr. Josef Nöcker aus Leverkusen zum Vorsitzenden des neuen «Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssportes», der seine Arbeit inzwischen aufgenommen hat.

Fünfundzwanzig Persönlichkeiten, routinierte und bewährte Fachkenner des Spitzensports, Ärzte, Pädagogen und andere Wissenschaftler, haben sich der umfangreichen Arbeit zur Verfügung gestellt. Sie wollen Arbeitsgruppen bilden, in denen spezielle Aufgaben untersucht werden sollen. So wird es einen sportmedizinischen und einen pädagogisch-methodischen Arbeitskreis geben. Dazu werden Kollegien entstehen, die sich mit dem Leistungssport der Frau und dem der Jugend auseinandersetzen.

Auch wird man sich im neuen Bundesausschuss sehr gewissenhaft über die Dosierungsprogramme für den Jugendlichen unterhalten. Zweifellos müssen in unseren Fachverbänden alle Möglichkeiten erschöpft werden, den Jugendlichen rechtzeitig an den Leistungssport heranzuführen, ohne ihn in seiner körperlichen und allgemeinen Entwicklung zu schädigen. Das bedarf mancher revolutionärer Massnahme, zumal viele konservative Auffassungen zu beseitigen sind. Dennoch wird man gerade auf diesem zukunftsweisenden Entwicklungsgebiet des Leistungssportes bemüht bleiben, mit viel Umsicht die Probleme zu lösen.

Auch eine gross angelegte Dokumentation wird entstehen. Auf diesem Sektor wurde in der Bundesrepublik in der Nachkriegszeit nur unvollständig gearbeitet. Die wichtigsten Informationen bezogen wir bisher aus Freundeskreisen. Jetzt wird an der Deutschen Sporthochschule Köln eine Zentralstelle eingerichtet, die auf lange Sicht zu planen versteht und alles interessante Material unseren Verbänden zuzuführen vermag.

Der Bundesausschuss wird sich schon in diesem Jahre sehr energisch für die Verbesserung des Lehrwesens einsetzen. Es gilt, den Leistungsstand unserer Trainer anzuheben. In vielen Verbänden muss dafür eine elementare Arbeit geleistet werden. Einzelne Fachverbände besitzen heute noch nicht einen verantwortlichen Cheftrainer, den der Ausschuss als Vermittler aller Ergebnisse aus Lehre und Forschung so dringend benötigt. Die Verbände sind aufgefordert worden, ihre Fachtrainer zur Weiterbildung zur Verfügung zu stellen, damit zumindest einmal in der vor uns liegenden Zeit eine Übereinstimmung in der Definition der Grundbegriffe der modernen Trainingslehre erreicht werden kann. Die Verfahrensweise in der Zusammenarbeit zwischen dem Bundesausschuss und den Verbänden wird unverändert bleiben.

Dort, wo in der vorolympischen Zeit in der Zusammenarbeit Vertrauen gefunden wurde, wird die Arbeit fliessend und erfolgreich gestaltet werden können. In einigen anderen Fällen wird es darum gehen, sich mehr als bisher zu nähern und bessere Kontakte zu erstellen. Das mag anfangs nur langsam vor sich gehen, wird aber auf die Dauer auch zum Erfolg führen, weil sich ausnahmslos in Hannover auch diejenigen zur Zusammenarbeit mit dem Bundesausschuss bereit erklärt haben, die früher zögernd oder sogar abweisend eingestellt waren.

Die Verbände können sich also zukünftig ihre Partner suchen. Sie haben die Möglichkeit, das ihnen genehme Leistungszentrum anzusteuern. Solche Schwerpunkte der Leistungsförderung wird es in Freiburg, Mainz, Leverkusen, Köln, Hamburg und Berlin geben. Diese Zentren sind fast ausnahmslos überfachlich.

Eine ganz spezielle Funktion werden das Ruderzentrum Ratzeburg, die Eisschnellaufbahn Inzell, die grossen Leichtathletikanlagen Stuttgart und die Westfalenhalle Dortmund in den Wintermonaten ausüben. Die Kanuten haben sich für Duisburg mit der Wedau entschieden. Und zahlreiche weitere Fachverbände werden sich im Verlaufe der nächsten Monate entscheiden, welche eigenen Schwerpunkte sie sich zu schaffen gewillt sind oder wo sie sich anschliessen wollen.

Die in der Sportmedizin bisher führenden Universitäten werden eine umfangreiche und damit merkbare personelle und materielle Förderung erfahren. Für den Leistungssport der Frau ist eine Beratungsstelle in Nürnberg eingerichtet worden, die unter der Leitung der bekannten Olympiaärztin Frau Dr. Inge Bausenwein stehen wird.

Mehrere Kursistenheime werden in Universitätsstädten so ausgebaut werden, und dieses noch in diesem Jahr, dass hochqualifizierte Studenten in ihnen leben können und ideale Trainingsmöglichkeiten an Ort und Stelle finden.

Damit wird es erstmals möglich sein, den zu sportlicher Höchstleistung qualifizierten jüngeren Athleten auch in sozialer Hinsicht eine gute Ausgangsposition zu schaffen. Wir wollen dort, wo intensiv und zielbewusst trainiert wird, verhindern, dass sich soziale Engpässe ergeben und den Athleten in seiner Weiterbildung beeinträchtigen. Es ist ein Fortschritt, dass man sich nun endlich bereit findet, den Athleten zu verstehen und ihm zu helfen, denn das heute notwendige tägliche Training ist so entscheidend im Leben des Hochleistungssportlers, dass es ohne die Schaffung von günstigen Voraussetzungen nach individuellen Erfordernissen nicht geht. DSB.